

## Berliner Mitte

**Antworten auf die Frage der Stadtdebatte Berlin: Wie kann die Berliner Mitte ein Ort für alle sein und gleichzeitig an die Geschichte des Ortes erinnern?**

Zur modernen Gesellschaft gehört das Wissen, dass Gegenwart und Zukunft nicht ohne unsere Vergangenheit gestaltet werden können, also ohne ein Verständnis dessen, was uns umgibt und was als Geschichte unter unseren Füßen liegt: wo und worauf stehen wir? In der historischen Mitte Berlins kann dies mit einfachen Mitteln für alle sichtbar gemacht werden.

### 1. Vorhandene Monumente zeigen

Die vorhandenen Monumente sollten sichtbar bleiben und aufgewertet werden. Von ihnen ergeben schon die bedeutenden Gebäude am Platz einen historischen Rundblick von der im Kern mittelalterlichen Marienkirche zum Roten Rathaus des 19. Jahrhunderts, vom alles überragenden Fernsehturm des 20. Jahrhunderts zum derzeit entstehenden Humboldt-Forum in der äußeren Gestalt des Schlosses aus dem 18. Jahrhundert mit einer Kuppel, wie es sie im 19. Jahrhundert bekam. Die Denkmäler von Marx und Engels aus DDR-Zeiten könnten an ihrem historischen Platz, umgeben von einem neu zu gestaltenden Weltgarten, einen aufschlussreichen Bezug über die Spree hinweg zum modernen Humboldt-Forum herstellen.

### 2. Geschichtsmeile anlegen

Die Fußgängerzone der Rathausstraße sollte geschichtlich aufgewertet und allen Interessierten als Geschichtsmeile erlebbar gemacht werden. Gegenüber dem Roten Rathaus sollte ein archäologisches Fenster den Blick auf die dort ausgegrabene Reste des mittelalterlichen Rathauses ermöglichen. Hinweise auf die dazu gehörende Gerichtslaube sind eine gestalterische Aufgabe. Das Nikolai-Viertel sollte zur Rathausstraße stärker geöffnet werden. Nach Westen könnte ein bedeutendes Berliner Monument den Benutzer der Straße zum Schlossplatz und den dort angrenzenden Stadtvierteln locken (Breite Straße, Petrikirche/Cölln, Friedrichswerdersche Kirche/Friedrichsvorstadt): der Neptunbrunnen an seinem ursprünglichen Standort. Nach Osten wäre zu erwägen, die Königskolonnen aus dem Kleistpark an ihrer historisch richtigen Stelle wieder aufzustellen, wo sie von 1777 – 1910 den Besucher vom Alexanderplatz her begrüßten oder ihn dorthin verabschiedeten. Bei der Umsetzung der Monumente ist zu klären, ob die Aufwertung der historischen Standorte den Verlust an ihren derzeitigen Standorten aufwiegt.

### 3. Historische Schichten erschließen und sichern

Ausgrabungen haben gezeigt, dass reiche Geschichtszeugnisse unter dem Rathausforum bis zur Marienkirche und unter dem Marx-Engels-Forum bis zur Spree zu finden sind. Es ist zu fordern, dass die verschiedenen übereinander gelagerten historischen Schichten nicht durch intensive moderne Bebauung vernichtet werden. Archäologische Untersuchungen sollten dagegen in begrenzten Feldern über längere Zeiträume stattfinden und prozessual allen Berlinern und ihren Besuchern Einzelheiten der Ortsgeschichte erschließen. Gesichtspunkte der Denkmalpflege müssten im Einzelfall entscheiden, ob die Grabung als Fenster geöffnet bleibt oder zur Sicherheit unter dem Stadtplatz oder im Weltgarten wieder geschlossen wird.

Allen drei Punkten ist als Gestaltungsaufgabe beizugeben, wie die Geschichte für uns alle lebendig gehalten werden kann, durch moderne Medien und Beleuchtung, durch unsere intentionale Bewegung vor Ort und durch in die Zukunft reichende Prozesse.

#### Kontakt:

**Stiftung Zukunft Berlin**  
Anett Szabó  
Klingelhöferstraße 7  
10785 Berlin  
Tel. +49(0)30 26 39 229 14  
Fax +49(0)30 26 39 229 22  
szabo@stiftungzukunftberlin.eu